

IN KÜRZE

St. Galler Kredit für die S-Bahn

sho. · Nach dem Kanton Glarus hat auch St. Gallen einen Staatsbeitrag an den Ausbau der Bahnstrecke Zürich–Ziegelbrücke im Umfang von insgesamt 83 Millionen Franken bewilligt. Der Betrag von 3,2 Millionen ist für zusätzliche Gleisverbindungen im Bahnhof Ziegelbrücke vorgesehen. Dadurch kann der Glarner Sprinter ab 2013 stündlich verkehren. Zusammen mit dem Interregio entsteht zwischen Ziegelbrücke und Zürich so ein Halbstundentakt.

Rico Roth wird KV-Präsident

wbt. · Die Generalversammlung des Kaufmännischen Verbands Zürich hat den 54-jährigen Knonauer Rico Roth zum neuen Präsidenten gewählt. Roth ist seit zwei Jahren Vizepräsident. Beruflich ist er als Bereichsleiter und Geschäftsleitungsmitglied im Steueramt der Stadt Zürich tätig. In seiner Wohngemeinde sitzt er als Finanzvorstand im Gemeinderat. Als KV-Präsident löst er Peter Vonlanthen ab, der nach 24 Jahren als Geschäftsleiter von KV Zürich vor 2 Jahren das Präsidium übernahm.

Seestrasse in Küsnacht wird saniert

wbt. · Während rund 6 Monaten wird ab kommendem Mai an der Seestrasse in Küsnacht gebaut. Nachdem letztes Jahr im Bereich Kusenbach bis Seestrasse 45 die Werkleitungen ersetzt worden sind, geht es jetzt um die Sanierung von Fahrbahn und Trottoir sowie den Bau eines sichereren Fussgängerübergangs. Der Regierungsrat hat dafür einen Kredit von 2,85 Millionen Franken bewilligt; die Gemeinde steuert weitere 114 000 Franken bei, wie die Regierung mitteilt.

Ein Kreisel für Opfikon

wbt. · Über die Glatthof-Kreuzung in Opfikon fahren täglich 27 000 Fahrzeuge. Jetzt wird die 40-jährige Lichtsignalanlage durch einen Betonkreisel ersetzt, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Regierung hat dafür einen Kredit von 3 Millionen Franken beschlossen, 0,85 Millionen bezahlt die Stadt Opfikon-Glatthof. Erste Arbeiten haben bereits begonnen, Ende November soll der Bau fertig sein. Er werde zwar während der Spitzenzeiten zu keinen wesentlichen Verbesserungen führen, aber in den übrigen 22 Stunden den Verkehr flüssiger machen, heisst es.

Brand in Dübendorfer Gewerbebau

ark. · In Dübendorf hat ein Brand in einer Gewerbeliegenschaft am Donnerstag einen Sachschaden von über 250 000 Franken angerichtet. Kurz vor 9 Uhr 30 hatte ein Arbeiter den aus einem Lagerraum aufsteigenden Rauch entdeckt. Die umgehend alarmierte Dübendorfer Feuerwehr konnte das Feuer rasch unter Kontrolle bringen. Laut einer Mitteilung der Kantonspolizei steht derzeit ein Heizungsdefekt als Ursache im Vordergrund.

Marihuana-Händler verhaftet

ark. · In Dübendorf ist am Mittwoch ein mutmasslicher Drogenhändler verhaftet worden. Der 32-jährige Mann war nach Missachtung eines Fahrverbots von der Stadtpolizei Dübendorf angehalten worden. Die Beamten stellten in seinem Wagen Hanfgeruch fest und fanden bei der genaueren Kontrolle 4 Kilogramm Marihuana und 500 Hanfsetzlinge. Bei einer anschliessenden Durchsuchung am Wohnsitz des Verhafteten konnten im Weiteren einige hundert Gramm Marihuana und 7000 Franken Bargeld sichergestellt werden, wie es in einer Mitteilung der Kantonspolizei Zürich heisst.



Blick auf den künftigen Rapidplatz mit Hochhaus im Dietiker Limmatfeld.

VISUALISIERUNG

Neues Wahrzeichen für Dietikon

Architekturwettbewerb für einen 80 Meter hohen Wohnturm entschieden

Auch vor den Toren Zürichs kommt der Hochhausbau in Gang: Beim Bahnhof Dietikon soll der 80 Meter hohe Limmat-Tower entstehen, und zwar nach den Plänen der huggenbergerfries Architekten aus Zürich.

vö. · Das städtebauliche Konzept des neuen Stadtteils Limmatfeld in Dietikon ist ein Kind von Hans Kollhoff. Die Vision des Berliner Architekturprofessors bildet die Grundlage für die Überbauung des 10 Hektaren grossen Rapid-Areals, dessen urbanen Charakter ein 80 Meter hoher Wohnturm zusätzlich markieren soll. Am Donnerstag hat Jurymitglied Kollhoff den Sieger des anonymen Projektwettbewerbs für den 80 Meter hohen Limmat-Tower bekanntgegeben: Es ist das Zürcher Architekturbüro huggenbergerfries. Das junge Team, das etwa mit der Sanierung der Tramhaltestelle Paradeplatz in Zürich Aufsehen erregt hatte, stach sechs

renommierte Konkurrenten aus. Die Jury fällte den Entscheid einstimmig.

Neue Dimensionen

Im Limmattal werde «spektakuläre Turmarchitektur» entstehen, das preisgekrönte Projekt habe das Zeug, ein Wahrzeichen für ganz Dietikon zu werden, sagte Kollhoff. Als beispielhaft bezeichnete er die vorgeschlagene Entflechtung der verschiedenen Nutzungen: Für Wohnungen, ein Pflegeheim und ein Hotel sind drei freistehende, um einen Hof gruppierte Gebäude vorgesehen. Im schlanken Hochhaus mit seinem fünfeckigen Grundriss sind 98 Wohnungen geplant. Das Sockelgeschoss umfasst vor allem Büroflächen. Da die architektonische Vielfalt ein Identitätsmerkmal des neuen Stadtteils sein soll, schlägt das Preisgericht vor, mit der Weiterbearbeitung des Pflegeheims und des Hotels die Wettbewerbs Teilnehmer Max Dudler Architekten, Zürich, und Harry Gugger Studio, Basel, zu beauftragen. 2015 soll der Ge-

bäudekomplex bezugsbereit sein. Für den Dietiker Stadtpräsidenten Otto Müller bedeutet die von der Firma Halter entwickelte Vision auf dem Areal der ehemaligen Traktorenfabrik Rapid ein «Denken in neuen Dimensionen». Stolz zeigte er sich am Donnerstag auf das «erste grosse Hochhaus im Limmattal» und erfreut über die etappenweise Neubelebung der Industriebrache mit insgesamt 2000 bis 3000 Einwohnern und rund 1300 Arbeitsplätzen.

Kindergarten und Schulräume

Seit 2009 ist der von den Zürcher Architekten Gigon und Guyer projektierte Erlenhof am Limmatkanal bewohnt. Die von Adolf Krischanitz (Wien) und zunächst von Hans Kollhoff konzipierten Grossüberbauungen entlang der Bahngleise sind im Herbst bezugsbereit. Auf der anderen Seite des künftigen Rapidplatzes mit einer Länge von 150 Metern wächst ein weiteres Wohngebäude in die Höhe. Geplant sind ein Doppelkindergarten sowie Schulräume.

Erste Hybridbusse im Einsatz

Weniger Abgase, weniger Lärm

sho. · Auf dem Liniennetz der Verkehrsbetriebe Zürichsee Oberland (VZO) und der Verkehrsbetriebe Glattal (VBG) stehen seit Donnerstag die ersten beiden Hybridbusse fahrplanmässig im Einsatz. Sie werden durch eine Kombination von Verbrennungs- und Elektromotor angetrieben. Wenn der Bus bremst oder abwärts fährt, wird Energie gespeichert, die beim Anfahren einen Elektromotor speist. 2009 haben Tests gezeigt, dass der Treibstoffverbrauch bis zu 30 Prozent niedriger ist. Zwar kann ein Hybridbus nicht überall optimal eingesetzt werden, wie der ZVV in einer Mitteilung schreibt. In dicht besiedeltem Gebiet mit vielen Halten, wo er bis 15 km/h allein mit dem Elektromotor beschleunigt, verringert sich aber auch der Lärm erheblich.

Uster ordnet seine Grossprojekte

Stadtrat gibt der Erweiterung des Hallenbades Vorrang

sho. · Salopp könnte man sagen, das geplante zusätzliche Stadthaus für Uster geht erst einmal baden. Das geht aus Prioritäten hervor, die der Stadtrat veröffentlicht hat. Die drittgrösste Stadt im Kanton will in den nächsten Jahren vier Grossprojekte realisieren, die zusammen rund 100 Millionen Franken kosten. Mit einem Eigenkapital in der Höhe von 129 Millionen (Ende 2010) verfügt sie über die nötigen Mittel. Auf Mal lässt sich aber nicht alles bauen, zumal die Exekutive das Ziel formulierte, das Nettovermögen der Stadt dürfe nicht unter 35 Millionen sinken.

Nun hat der Stadtrat die Reihenfolge festgelegt. Den zeitlichen Vorrang erhielt, sofern Parlament und Stimmberechtigte auch Ja sagen, die Sanierung des Hallenbades bis 2015. Es wird nun zwar nicht zum einzigen Schweizer

Schwimmsportzentrum, weil der nationale Schwimmverband doch wieder mehrere davon will. Aber es soll um ein 50-Meter-Becken und einen Wellnessbereich erweitert werden. Zweite Priorität hat das Primarschulhaus Krämeracker, für das ein erstes Projekt scheiterte, weshalb man sich nun mit Provisorien behelfen muss.

Dass das neue Kultur- und Tagungszentrum erst an dritter Stelle folgt, heisst laut Stadtpräsident Martin Bornhauser nicht, dass es auf die lange Bank geschoben wird. Aber die Planung, ob als Erweiterung des Stadthofsaals oder als Neubau auf dem Zeughausareal, werde einige Zeit in Anspruch nehmen. Warten muss jedoch die Verwaltung im stark wachsenden Oberländer Zentrum: Der Bau eines zusätzlichen Stadthaus wird vorerst hinausgeschoben.

Regierung hält fest an Lehrerbeurteilungen

Mitarbeitergespräch kein Ersatz

wbt. · Auf die Mitarbeiterbeurteilung der Lehrerinnen und Lehrer könne nicht verzichtet werden, schreibt die Regierung in ihrer Stellungnahme zu einem Postulat der FDP. Die mindestens alle vier Jahre stattfindende, lohnwirksame Beurteilung habe sich grundsätzlich bewährt. Diese Meinung scheinen die Postulantinnen nicht zu teilen. Sie hatten angeregt, die Beurteilung durch jährliche, von den Schulleitungen zu führende Mitarbeitergespräche zu ersetzen. Mit ihrem Vorstoss verliehen sie Forderungen Nachdruck, die zur Entlastung der Schulen auf einer Vereinfachung des für Schulleiter und Lehrer aufwendigen Verfahrens bestanden.

Eine solche Vereinfachung ist zurzeit in Planung. Sie soll auf das kommende Schuljahr umgesetzt werden, wie die Regierung schreibt. Grundsätzlich aber hätten Lehrkräfte wie alle Staatsangestellten Anspruch auf eine Beurteilung. Davon zu unterscheiden sei das jährliche Zielvereinbarungsgespräch, das der Forderung nach einem Mitarbeitergespräch schon heute nachkomme.

Stipendien bleiben für viele unerreichbar

Warten auf Entscheide

wbt. · Alle 5 Jahre überprüft die Regierung die Sätze zur Bemessung der Stipendien. Zuletzt sind sie im vergangenen Mai veränderten Bundesvorgaben und der Teuerung angepasst worden. Das sei ein erster Schritt im Sinne eines dringlichen Postulats von SP, EVP und GP gewesen, schreibt die Regierung.

Nach wie vor liegen aber Welten zwischen der Quote der Stipendienbezüger im Kanton Zürich und in manch anderem Kanton. Im Kanton Zürich beziehen 0,3 Prozent der Wohnbevölkerung Stipendien, im Kanton Basel-Stadt 1,1 Prozent. Der schweizerische Durchschnitt liegt bei 0,65 Prozent. Weitergehende Änderungen will die Regierung aufgrund des Postulats aber nicht in Angriff nehmen, wie es in ihrer Stellungnahme heisst. Der Grund dafür sind weitere parlamentarische Vorstösse aus dem Jahr 2009, die zurzeit zur Behandlung bei der Kommission für Bildung und Kultur liegen. Diese hat kürzlich beschlossen, alle Vorstösse gemeinsam zu behandeln, damit es nicht zu widersprüchlichen Regelungen kommt.

Umweltbildung gehört in den Lehrplan 21

Keine vorgezogenen Änderungen

wbt. · Die Forderung ist fast 4 Jahre alt: Umweltbildung sei in der Volksschule mit verbindlichen Zielen zu vermitteln – als Teil eines Fachs, in verschiedenen Fächern oder in Projektwochen. Sie kam als Postulat von GP, EVP und CVP. Kurz vor Ende seiner Amtszeit schreibt der Regierungsrat dazu, es sei wenig sinnvoll, jetzt kantonale Lehrpläne zu ändern, wo doch die gemeinsame Arbeit der Deutschschweizer Kantone am Lehrplan 21 am Laufen sei. Dieser sei bis 2014 fertig; beim Bildungsrat liege anschliessend der Entscheid, ihn für den Kanton Zürich zu übernehmen. Zurzeit werden die Lehrplan-Inhalte für 6 Fachbereiche, darunter «Natur, Mensch, Gesellschaft», erarbeitet. «Umwelt und Ressourcen» ist zudem eines der geplanten überfachlichen Themen.

Bürokratieabbau? Wir sind's gewesen!

Die FDP – und nicht die Grünliberalen – ist mit einem ganzen Vorstosspaket gegen sinnlose Bürokratie angetreten.

Die FDP – und nicht die SVP – hat die Volksinitiative für freie Ladenöffnungszeiten lanciert.

Wieder in den Regierungsrat: Ursula Gut und Thomas Heiniger

FDP
Die Liberalen



Am Wochenende an die Urne!